

Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester in Göteborg



Schon zu Beginn meines Studiums an der Alice Salomon Hochschule stand für mich fest, dass ich gerne ein Semester im Ausland verbringen möchte. Lange interessierte ich mich für die Möglichkeit eines Praktikums im Ausland und fasste schon hier Schweden ins Auge. Da sich die Suche nach einem Praktikumsplatz ohne Schwedisch-Kenntnisse allerdings schwieriger gestaltete als anfangs gedacht, ich aber trotzdem gerne mehr über Soziale Arbeit in Schweden erfahren wollte, entschloss ich mich dazu ein Semester an einer schwedischen Universität zu studieren.

Vorbereitung auf das Auslandssemester

Im Vergleich zu vielen meiner Kommiliton*innen habe ich mich erst ziemlich spontan für ein Auslandssemester im SoSe 2019 entschieden. Im Herbst letzten Jahres fasste ich den Entschluss, das nächste Semester an einer Universität in Schweden verbringen zu wollen. Auf der Suche nach der passenden Studienstadt für mich, durchforstete ich die Restplätzelliste und entschied mich schließlich für Göteborg. Durch die gute und verlässliche Zusammenarbeit mit dem International Office der Alice Salomon Hochschule und der Göteborgs universitet ließ sich dieses Vorhaben auch so spontan umsetzen. Die Vorbereitung auf das Auslandssemester bestand zunächst in der Erfüllung aller Auflagen und somit zum Großteil aus dem Erledigen bürokratischer Dinge. Daneben habe ich mich vor allem auf das Erlernen der Sprache konzentriert. Hierfür habe ich hauptsächlich mit der App „Learning Swedish“ gelernt, schwedische Serien und schwedisches Radio gehört. Im Nachhinein hat sich dies wirklich gelohnt, denn es erleichterte mir den Einstieg in die Sprachkurse an der Göteborgs universitet erheblich.

Unterkunft in Göteborg

Wie viele andere Erasmus-Studierende auch, erhielt ich die Möglichkeit in einem der vielen Wohnheime in Göteborg zu leben. Um einen Platz für die Wohnheime zu erhalten, musste ich mich zunächst online bei SGS registrieren und die Zuteilung der Zimmer verlief wenig später nach dem Prinzip ‚wer zuerst kommt ...‘. Ich hatte Glück und ergatterte einen Platz in dem begehrten und größten Wohnheim Olofshöjd. Dort wohnen insgesamt etwa 1400 Studierende, wovon etwa 200 Erasmus

Studierende sind. Ich habe in einer Vierer-WG gewohnt, was bedeutet, dass ich mir mit drei anderen Studierenden meine Küche geteilt habe. Dies war allerdings auch der einzige gemeinschaftlich genutzte Raum. Schlafzimmer und Badezimmer waren jeweils separat und wie in meinem Fall auf einer anderen Etage. Das Schlafzimmer war möbliert und alles was man sonst noch benötigte, konnte man entweder in der Olofshöjd-Facebookgruppe oder im Freeshop des Wohnheims finden. Obwohl man sich nur die Küche geteilt hat und es schonmal vorkam, dass man seine Mitbewohner*innen tagelang nicht gesehen hat, lernten wir uns gut kennen und haben auch gemeinsam etwas unternommen. Das Zusammenleben mit Menschen mit verschiedensten Herkünften empfand ich als sehr bereichernd. Ich habe dadurch viel über Kulturen anderer Länder gelernt und es war ein reger Austausch. Im Bezug auf Sauberkeit darf man im Olofs leider nicht ganz so viel erwarten, außerdem kann es schonmal sein, dass Dinge aus der Küche auf wundersame Weise verschwinden. Dafür bietet das Olofs gerade im Bereich der Freizeitgestaltung wirklich viel. Neben mehreren Saunen, einem Tischtennisraum, Fuß- und Volleyballfeldern gibt es zum Beispiel auch jeden Donnerstag eine Movie Night. Jeden zweite Woche fand ein Language Café statt, bei dem die vielen internationalen Bewohner*innen, die im Olofs aufeinandertreffen, voneinander und miteinander lernen konnten. Dies fand im Café Olof statt, ein von Studierenden/ Freiwilligen betriebenes Soli- Café, welches das zweite Wohnzimmer der meisten Olofs- Bewohner*innen geworden ist. Hier trifft man sich zu Tee, Kaffee, Keksen oder auch zum Spieleabend. Einsam bleibt im Olofs also niemand. Oft hatte man das Gefühl, dass es wie ein eigenes kleines Dorf in Göteborg ist. Auch die Lage vom Wohnheim war für mich optimal. In etwa 10 Minuten war ich mit der Tram in der Innenstadt, zu Fuß dauerte es in etwa eine halbe Stunde. Mit der Tram brauchte ich zur Universität immer etwa 20 Minuten – so genau kann man es leider nicht sagen, es hing doch immer sehr vom Verkehr ab. Fußläufig waren außerdem mehrere Supermärkte zu erreichen (die in Schweden übrigens auch am Sonntag geöffnet haben).

Als Erasmus-Studierende an der Göteborgs Universität

Ich empfand die Organisation der Göteborgs universitet im Hinblick auf den Umgang und die Integration der Erasmus Studierenden sehr gut. Schon vor Beginn des Semesters hatte man die Möglichkeit sich für einen Shuttle Service am offiziellen Arrival Day anzumelden – also kein Herumirren in einer fremden Stadt, sondern freundlicher Empfang am Gleis, an dem dein Zug hält. Von verschiedenen Startpunkten (ZOB, Bahnhof, Flughafen) ging es dann gemeinsam mit anderen Studierenden in eines der Ungebäude, wo man seine Wohnheimsschlüssel (sofern man einen Platz im Wohnheim bekommen hat) und erste andere organisatorische Dinge erfuhr. Auch sonst haben sich die Verantwortlichen der Göteborgs universitet wirklich Mühe gegeben uns in der Stadt und an der Universität Willkommen zu heißen. Es wurden verschiedene Veranstaltungen organisiert, die uns ermöglichten, uns untereinander und die Angebote der Stadt Göteborg, sowie der Göteborgs universitet besser kennenzulernen. Jeden Monat bekam man außerdem eine Mail mit bevorstehenden Veranstaltungen in der Stadt bzw. der Uni und Freizeittipps. Bevor das Semester begann, hatte man die Möglichkeit sich online für die „Buddy Group“ anzumelden – diese bestehen in der Regel aus zehn bis 15 Personen und werden von Studierenden, die die Stadt schon besser kennen, geleitet. Dies kann ich nur empfehlen! Durch die Buddy Group findet man schnell Anschluss und lernt dabei auch noch verschiedenste Facetten der Stadt und der schwedischen Kultur kennen. Wir haben die schwedischen Feiertage zusammen gefeiert, bei einem Pub Crawl die Bars in Göteborg ausprobiert, an verschiedenen Pub Quiz teilgenommen, waren Eislaufen, bei Hockeyspielen und Vieles mehr. Man wird also wirklich herzlichst in Schweden willkommen geheißen und hat nie das Gefühl keine*n Ansprechpartner*in zu haben.

Das Studium an der Göteborgs universitet

Die Göteborgs universitet ist die zweitgrößte Universität in Schweden. Ich habe in verschiedenen Departments der Social Sciene Fakultät studiert.

Das Studium in Göteborg unterscheidet sich stark vom Studium an der ASH. Generell belegt man nicht mehrere Kurse parallel, sondern je einen Kurs nach dem anderen. Das Semester ist daher in Viertel aufgeteilt- pro Viertel belegt man in der Regel einen Kurs, wobei einige Kurse auch über zwei Viertel laufen. Als Vorteil habe ich empfunden, dass man sich wirklich intensiv mit einem Thema beschäftigen konnte und sich in den Seminargruppen schnell eine gewisse Vertrautheit eingestellt hat. Allerdings hatte man durch die Aufteilung in Viertel auch dementsprechend häufig Prüfungsphasen. Meine Kurswahl war durch das breit gefächerte Angebot sehr bunt gemischt und auch meine Mitstudierenden hatten die verschiedensten fachlichen Hintergründe. Dadurch waren Diskussionen und der generelle Austausch in den Seminaren sehr lehrreich und hilfreich. Die Seminare fanden jeweils im zwei Wochen Rhythmus statt und dort herrschte Anwesenheitspflicht. In den Vorlesungen selbst allerdings nicht. Im Allgemeinen hat mir die Gestaltung der Kurse gut gefallen, allerdings wäre eine kritischere Haltung der Dozierenden teilweise wünschenswert. Fast während der gesamten Zeit in Schweden besuchte ich auch Schwedischsprachkurse. Diese wurden ebenfalls von der Universität angeboten, sind kostenlos und die Registrierung erfolgt online. Sechs Stunden pro Woche habe ich nicht nur die Sprache immer besser gelernt, sondern habe auch viel über die Geschichte Schwedens und Göteborgs gelernt, sowie über die Kultur und Traditionen der Schwed*innen.

Das Leben in der Stadt Göteborg

Ich habe mich für mein Auslandssemester für Göteborg entschieden, da ich als Berliner Studentin auf der Suche nach einer entspannteren, aber dennoch abwechslungsreichen Stadt in der Nähe vom Meer war und ich mir genau diese Mischung von Göteborg erhofft hatte. Ich wollte meine Zeit in einer Stadt verbringen, in der ich oft viele Studenten – auch mal beim einfachen Bummeln durch die Stadt – treffe, ich aber gleichzeitig auch nicht das Gefühl bekomme, immer nur die gleichen Menschen zu Gesicht zu bekommen. Insgesamt versprach ich mir von Göteborg eben eine Stadt, die mir das Gefühl gibt, von vielen Studenten umgeben zu sein. Gleichzeitig sollte sie aber auch nicht zu klein sein, um die Möglichkeit zu haben, viele verschiedene Dinge zu erleben. Schon jetzt kann ich vorwegnehmen: Göteborg hat nicht enttäuscht und meine Erwartungen voll erfüllt! Eine Sache, von der das Stadtbild Göteborgs stark geprägt wird, ist die Straßenbahn als Hauptverkehrsmittel. Auch durch die vielen entspannten Fahrten zur Uni oder in die Stadt in den teilweise sehr historischen Wagen habe ich mich schnell in Göteborg wohlfühlt und generell lernt man durch die Fahrten auch die Stadt an sich schnell kennen. Gerade zu Anfang kann ich auf jeden Fall empfehlen, sich einfach mal die Zeit zu nehmen, sich in eine der Wagen zu setzen und damit ein wenig die Stadt zu entdecken.



Bis zum Meer sind es von der Innenstadt mit der Straßenbahn nur knapp 20 Minuten. Zwar sind die Ticketpreise nicht allzu günstig, dennoch sind die Kontrollen im Vergleich zu Deutschland eher lasch gehalten.

Die Stadt hat sehr viele Aktivitäten zu bieten. Will man Freunde zur sogenannten „Fika“ treffen, bietet sich vor allem das Haga-Viertel an. Hier reiht sich ein gemütliches Café an das Nächste. Fika bedeutet dabei nichts Anderes, als entspannt einen Kaffee zusammen zu trinken oder vielleicht auch einen der in Schweden sehr beliebten „Kanelbullar“ (Zimtschnecken) zu essen.



Das sogenannte Scandinavium ist eine große Halle in Göteborg, in der viele verschiedene Events stattfinden. Besonders beliebt ist bei den Schweden der Eishockey-Sport. Definitiv würde ich euch empfehlen, ein Spiel vom Frölunda HC zu besuchen! Aber auch Konzerte finden hier statt. So hatte ich zum Beispiel die Chance, auf einem Konzert von Mumford & Sons dabei sein zu können.

Mir hat Göteborg auch deshalb so gut gefallen, da die Stadt neben den vielen Ausgelmöglichkeiten auch viel bietet, um die Natur Schwedens zu erleben. Natürlich sind da zuallererst die Schäreninseln zu nennen. Von der Küste Schwedens, die wie gesagt in etwa 20 Minuten mit der Straßenbahn von der Innenstadt aus zu erreichen ist, legen Fähren ab, die die verschiedenen Schäreninseln ansteuern. Besonders praktisch ist dabei, dass einige Fähren mit dem normalen Straßenbahn-Tickets genutzt werden können. Hat man beispielsweise den Plan, an einem schönen Wochenende die Schäreninseln zu erkunden, kann man sich ganz gemütlich ein Tagesticket kaufen und von der Innenstadt aus mit der Straßenbahn zur Küste fahren und von dort aus mit den Fähren von einer Schäreninsel zur Nächsten fahren. Gerade an sonnigen Tagen kann ich es sehr empfehlen, das Meer und die steinigten Küsten der Inseln zu genießen!



Zudem habe ich es sehr genossen, zum See „Delsjön“ zu fahren, der per Bus und kurzem Spaziergang aus der Innenstadt innerhalb von etwa zwanzig Minuten zu erreichen ist. Der See ist umgeben von Wald und bietet einerseits die perfekte Möglichkeit, sich vom Unistress zu erholen und einfach nur entspannt spazieren zu gehen. Andererseits kann man dort aber auch beispielsweise mit Freunden Kanu fahren, was ich auch sehr empfehlen kann!

Ich könnte noch viele weitere Aktivitäten aufzählen wie den Park Slottskogen, in dem auch unter Anderem Elche zu sehen sind. Für Kulturinteressierte bietet die Stadt auch sehr viele verschiedene Museen. Dennoch soll dies als erster Einblick reichen. Mir ist insgesamt wichtig dabei zu sagen, dass mir die Stadt sehr gefallen hat und ich es sehr genossen habe, dort gelebt zu haben. Göteborg bietet viel Abwechslung und war dennoch die entspannte Stadt, wie ich sie mir erhofft habe!